

Schutzkonzept zur Prävention sexuellen Missbrauchs in den Pfarreien Pfaffing und Albaching

Grundsätzliches

Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen ist, egal wo er passiert, ein Verbrechen und muss als solches erkannt und geahndet werden. Unser erstes Bestreben ist allerdings, jeden Missbrauch durch gezielte Prävention zu verhindern.

Darum wollen wir in unseren Pfarreien alle Möglichkeiten ausschöpfen um aufzuklären, zu sensibilisieren und mögliche Gefahren zu erkennen.

Kommt es dennoch dazu, dann muss ohne Rücksicht auf das Ansehen oder die Stellung der Person des Täters eingeschritten werden.

Dazu hilft uns ein funktionierendes Beschwerdemanagement und die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Behörden und Institutionen sowie gezielte Schulung und Fortbildung.

Im Mittelpunkt aller präventiven Maßnahmen steht, dass wir in unseren Pfarreien einen von Respekt und Empathie getragenen persönlichen Umgang pflegen, der verhindert, dass sich einzelne ausgeschlossen oder herabgesetzt fühlen müssen.

Unsere primäre Aufgabe als Pfarrei gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen ist es, die Kirche zu einem sicheren Ort zu machen, in dem Kinder und Jugendliche ihre Talente zur Entfaltung bringen können und für das Leben gestärkt werden.

Risikoanalyse

Um geeignete Maßnahmen zur Prävention sexuellen Missbrauchs zu treffen müssen wir uns zunächst bewusst machen, wo in unserer Arbeit Risiken liegen, die solches Fehlverhalten begünstigen.

Räume und Gebäude

Ein Risikofaktor ist die Lage und Beschaffenheit von Gebäuden. Wo gibt es Winkel, in denen man unbeobachtet ist?

Unsere Pfarr- und Filialkirchen, unser Pfarrheim in Pfaffing und das Pfarrhaus in Albaching sind öffentliche Räume, die durch eine Vielzahl von Einzelpersonen und Gruppen genutzt werden. Nur eine begrenzte Anzahl Personen haben zu den

Gruppenräumen und Sakristeien einen Schlüssel. Sie haben eine besondere persönliche Verantwortung und eine herausgehobene Stellung.

Die unterschiedlichen Konstellationen, in denen die Räume genutzt werden – ob jemand mit einer Gruppe oder zu zweit bzw. allein einen Raum benutzt, ob an einem Tag viel los ist oder wenig – führen dazu, dass das Risiko jeweils unterschiedlich zu bewerten ist.

Toilettenanlagen sind in der Regel nach Geschlechtern getrennt, Ausnahmen bilden die Behindertentoilette und die Toilette im ersten Stock in Pfaffing und die Toilette im ersten Stock in Albaching.

Sonstige sanitäre Anlagen sind nicht vorhanden oder nicht in Betrieb.

Die Jugendräume in Pfaffing liegen im Keller und sind von außen nicht gut einsehbar.

Die Räume im ersten Stock in Albaching können von Außen nicht erreicht werden.

Die Sakristeien unserer Kirchen sind klein und übersichtlich. In Pfaffing und Albaching sind die Räume der Ministranten im Obergeschoss und damit räumlich abgetrennt und somit nicht einfach einsehbar.

Personen

In der Regel sind in unseren Gruppen Leiter*innen tätig, die schon länger in der Pfarrei bekannt sind. Bei den meisten ist das persönliche Umfeld bekannt. Bei der Firm- und Erstkommunionvorbereitung sind auch weniger bekannte Menschen involviert, bei denen es sich jedoch in der Regel um die Eltern der Kinder und Jugendlichen handelt.

Es besteht ein reger privater Austausch unter den aktiven Pfarreimitgliedern. Oft bestehen über die gemeinsame Tätigkeit in der Pfarrei hinaus auch private Kontakte und Freundschaften.

Es besteht in der Regel ein starker Zusammenhalt in den einzelnen Gruppen. Dennoch wird das Ausscheiden aus einer Gruppe akzeptiert und nicht sanktioniert.

Da beide Pfarreien einen hohen Zuzug und eine rasche Bevölkerungsentwicklung verzeichnen, wird es in Zukunft zu einer erhöhten Fluktuation bei den Aktiven der Pfarreien geben. Hier muss in den nächsten Jahren die Entwicklung aufmerksam verfolgt werden.

Wir können allerdings die einzelnen Personen nicht letztgültig einschätzen. Es bleibt immer noch die Möglichkeit, dass sich eine Person verändern oder einschlägige Neigungen lange Zeit verheimlichen kann.

Strukturen

Gruppenleiter*innen bei den Ministranten sind bei uns Jugendliche oder junge Erwachsene. In der Sakramentenvorbereitung sind eher Erwachsene bzw. Eltern der Kinder und Jugendlichen anzutreffen. Bei der Kommunion fast ausschließlich Mütter.

Bei Fahrten der Ministranten wird ebenfalls auf Eltern zurückgegriffen.

Bei allen Gruppen wird darauf geachtet, dass sie von mehreren Leiter*innen geleitet werden nach Möglichkeit paritätisch. Es wird angestrebt, dass die Leiter*innen einen freundschaftlichen Leitungsstil auf Augenhöhe anwenden. Alle Gruppenleiter*innen

der Ministranten absolvieren einen Gruppenleitergrundkurs der Jugendstelle oder einen entsprechenden Kurs eines anderen Anbieters.

Durch das intensive Zusammensein in Gottesdienst, Gruppenstunden und Freizeiten können dennoch Abhängigkeitsverhältnisse entstehen. Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass im privaten Bereich bestehende Strukturen in die Pfarreiarbeit einfließen.

Gerade bei den Ministranten, die in der Mehrzahl Jugendliche in der Pubertät sind, ist ein altersgemäßes Verhalten des Ausprobierens und Experimentierens mit der eigenen Rolle und den eigenen Grenzen zu beobachten, das einzelne in schwierige Situationen bringen kann.

Umgang miteinander, Verhaltensregeln

Vor Freizeiten und in den Gruppenstunden werden gemeinsam Regeln vereinbart, die für Leiter*innen und Gruppenmitglieder gleichermaßen gelten. Diese Regeln umfassen sowohl den Umgang miteinander wie miteinander geredet wird und welches Verhalten (nicht) erwünscht ist, als auch wer für welche Aufgaben zuständig ist.

Die Einhaltung der Regeln ist, besonders wenn größere Gruppen beieinander sind, nicht immer überprüfbar. Besonders dann ist Vorsicht geboten, wenn sich Personen in nicht einsehbare Bereiche zurückziehen können.

Umgang mit Medien

Bei den Veranstaltungen der Pfarrei spielt der Umgang mit Medien eine eher untergeordnete Rolle. Bei Ausflügen und Gruppenstunden wird eher dazu motiviert, darauf zu verzichten. Allerdings spielt der Gebrauch von Medien im Leben der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen insgesamt eine immer größere Rolle. Wie die Einzelnen damit umgehen, kann nicht kontrolliert werden. Auch findet der Austausch über die Mediennutzung (bzw. ihren Missbrauch) nicht unbedingt im Kontext von Pfarreiveranstaltungen statt. Dennoch können wir die Folgen des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Formen beobachten und müssen nötigenfalls darauf reagieren.

Beschwerdemanagement

Wir haben in letzter Zeit eine Struktur geschaffen, die es ermöglicht, Meldung zu machen und weitere Schritte einzuleiten. Diese wird unter dem Punkt „Missbrauchsbeauftragter“ erläutert und muss ständig wieder überprüft werden.

Zusammenfassung

Bei allem guten Willen, einen positiven Umgang miteinander einzuüben, klare Zuständigkeiten und eine transparente Struktur zu pflegen und aufeinander zu achten ist es dennoch nicht möglich, Versuche des sexuellen Missbrauchs, Mobbing oder Ausgrenzung zu jeder Zeit vollumfänglich zu vermeiden.

Wir haben deshalb die Aufgabe, unseren Umgang miteinander immer wieder zu überprüfen, alle Beteiligten in die Entwicklung unserer Struktur mit einzubeziehen und ein funktionierendes Beschwerdemanagement zu etablieren.

Präventive Maßnahmen

Verhaltenskodex

Unser Verhaltenskodex orientiert sich eng an der Selbstverpflichtungserklärung, die jede*r Haupt- und Ehrenamtliche bei uns unterschrieben hat.

Grundsätzliches

Die Pfarreien Pfaffing und Albaching und ihre Gremien und Gruppen wollen Mädchen und Jungen, Frauen und Männern Lebensräume bieten, in denen sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten können.

Dies sollen geschützte Orte sein, in denen alle Menschen sich angenommen, akzeptiert und geborgen fühlen.

Kinder und Jugendliche brauchen und finden hier Vorbilder, die sie als eigenständige Persönlichkeiten respektieren und unterstützen und denen sie vertrauen können.

Die Verantwortung für den Schutz von Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern liegt bei den ehrenamtlichen und haupt- bzw. nebenberuflichen Mitarbeiter*innen in der gesamten Pfarrei, die im Kinder- und Jugendbereich tätig sind. Diese sind zu einem reflektierten Umgang mit ihren Schutzbefohlenen und zur zeitnahen und angemessenen Thematisierung von Grenzverletzungen verpflichtet, die durch ihre Kolleg*innen oder durch die ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern begangen worden sind.

Alle Pfarreiangehörigen sind dazu aufgerufen, mitzuhelfen, dass niemand den in unseren Pfarreien aktiven oder uns anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Männern und Frauen seelische, körperliche oder sexualisierte Gewalt antut.

Stärkung und Entwicklung

Wir unterstützen die Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Wir stärken und unterstützen sie, für ihr Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit und ihr Recht auf Hilfe wirksam einzutreten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen gegenüber den in unserer Pfarrei lebenden Kindern und Jugendlichen. Jeder achtet ihre Rechte und ihre Würde und tritt dafür ein.

Grenzen wahren

Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Wir respektieren die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham der uns anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer genauso wie unsere eigenen Grenzen. Wir beachten dies besonders im Umgang mit den Medien, bei der Nutzung von Handy und Internet.

Alle in unseren Pfarreien hauptamtlich oder ehrenamtlich Tätigen verpflichten sich, das Recht auf das eigene Bild wird vor allem bei Kindern und Jugendlichen zu respektieren und zu beachten. Das gilt insbesondere für das Hochladen von Bildern auf private Accounts.

Wir sind gemeinsam bemüht, jede Form persönlicher Grenzverletzung bewusst wahrzunehmen und die dafür zuständigen Personen (Gruppenleiter*innen, Hauptamtliche) darüber zu informieren.

Wir verhalten uns im Umgang miteinander stets respektvoll und einfühlsam und arbeiten gemeinsam daran, ein vertrauensvolles und unterstützendes Miteinander zu gestalten.

Selbstauskunft und Selbstverpflichtung; Führungszeugnis

Alle haupt-, neben- und ehrenamtlich in der Pfarrei tätigen Personen werden regelmäßig bzw. bei Dienstbeginn zur Abgabe der Selbstauskunft und Verpflichtungserklärung der Erzdiözese München und Freising verpflichtet.

Alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Personen über 16 Jahren, die mit Kindern und Jugendlichen in Berührung kommen, werden darüber hinaus zur Abgabe eines erweiterten Führungszeugnisses verpflichtet. Einzige Ausnahme sind Mütter, die in der Erstkommunionvorbereitung tätig sind, da hier ein Eintrag im Führungszeugnis ausgeschlossen werden kann.

Schulung aller Mitarbeiter*innen

Alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden verpflichtet, zeitnah am Beginn ihrer Tätigkeit eine Schulung zum Thema „Prävention sexuellen Missbrauchs“ zu absolvieren.

Regelmäßige Weiterbildung und Reflexion

Für alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden jährlich Weiterbildungen zu verschiedenen Themen rund um den sexuellen Missbrauch angeboten, die jeweils mit Reflexion der eigenen Arbeit verbunden sind. Wer daran nicht teilnehmen kann ist verpflichtet, sich über die Inhalte zu informieren.

Weiterentwicklung des Präventionskonzepts

Dieses Konzept wird in Zusammenarbeit mit den haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Pfarrei regelmäßig überarbeitet und weiterentwickelt. Dazu dienen die Reflexionen während der Weiterbildungen und die Gremien der Pfarrei.

Zusammenarbeit mit den Präventionsbeauftragten

Der Missbrauchsbeauftragte steht in regelmäßigem Austausch mit den Präventionsbeauftragten der Erzdiözese München und Freising. Er informiert sich regelmäßig über Neuerungen und neue Erkenntnisse zum Thema und gibt diese in den Weiterbildungen an die Mitarbeiter*innen der Pfarrei weiter.

Interventionsmaßnahmen

Der Umgang mit dem Verdacht eines sexuellen Missbrauchs ist mit besonderer Vorsicht verbunden. Natürlich muss jede dahin gehende Meldung ernst genommen werden. Dabei müssen die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten gewahrt werden. Alle weiteren Schritte und eventuelle Maßnahmen müssen stets mit den Missbrauchsbeauftragten der Erzdiözese abgesprochen werden. Eigenmächtiges Handeln ist unbedingt zu vermeiden.

Beschwerdemanagement

Für die Annahme von Beschwerden zeichnet der Präventionsbeauftragte der Pfarreien Pfaffing und Albaching, Herr Felix von Yrsch, Verwaltungsleiter verantwortlich.

Präventionsbeauftragter

Bei Beobachtungen, die eine Grenzverletzung darstellen könnten, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll persönlich oder anonym an den Präventionsbeauftragten Felix von Yrsch, entweder per E-Mail an fvonyrsch@ebmuc.de oder in einem verschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift „vertraulich“ in einen der Briefkästen der Pfarrbüros. Bitte halten Sie möglichst zeitnah schriftlich fest, was Sie beobachtet haben und lassen Sie diese Aufzeichnungen auf die oben genannte Weise dem Präventionsbeauftragten zukommen.

Am effektivsten ist dabei immer das persönliche Gespräch, da hier alle eventuellen Unklarheiten und Missverständnisse von vorneherein ausgeschlossen werden können. Auch können für ein eventuell einzuleitendes Verfahren nur Hinweise beachtet werden, bei denen die Zeugenschaft dokumentiert ist.

Sollten Sie sich nicht in der Lage fühlen, persönlich Auskunft zu geben, ist es auf jeden Fall besser, einen anonymen Hinweis zu geben als gar keinen. Wenn Sie diesen per E-Mail schicken, besteht die Möglichkeit, eine anonymisierte E-Mail-Adresse zu verwenden, so dass ich Ihnen antworten und sie ggf. an andere Stellen weitervermitteln kann.

Sollten Ihre Bedenken mit der Person des Präventionsbeauftragten zusammenhängen, oder wollen Sie mit jemandem außerhalb der kirchlichen Strukturen reden, gibt es auch die Möglichkeit, sich direkt an die unabhängigen Ansprechpersonen zu wenden:

Diplompsychologin Kristin Dawin,
St. – Emmeram – Weg 39
85774 Unterföhring
Telefon: 089 / 20 04 17 63,
E-Mail: KDawin@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dipl. Soz. Päd. Ulrike Leimig
Postfach 42
82441 Ohlstadt
Telefon: 08841 / 67 69 919
Mobil: 0160 / 85 74 106
E-Mail: ULeimig@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dr. jur. Martin Miebach,
Tengstraße 27 / III
80798 München
Telefon: 0174 / 30 02 647
Fax: 089 / 95453713-1,
E-Mail: MMiebach@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Zusammenarbeit mit den Missbrauchsbeauftragten

Unser Präventionsbeauftragter steht im ständigen Kontakt und Austausch mit den unabhängigen Ansprechpersonen der Diözese, informiert sich über Neuerungen und neue Erkenntnisse zur Entwicklung in der Diözese und informiert bzw. berät mit ihnen sofort jeden Hinweis, der bei ihm eintrifft.

Schlusswort

Das vorliegende Konzept soll nunmehr eine Grundlage für unser Handeln und unseren Umgang miteinander werden. Damit es möglichst viele Pfarrangehörige zur Kenntnis nehmen und bei der Umsetzung helfen können wurde es in mehreren Schritten veröffentlicht und diskutiert. Zunächst wurde es den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen vorgestellt. Danach folgte eine Veröffentlichung im Pfarrbrief.

Zu einer Veranstaltung im Frühjahr 2020 wurden dann alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eingeladen. Dort wurde das Konzept ausführlich vorgestellt, diskutiert und von allen Mitarbeiter*innen unterzeichnet.

Zuletzt wurde das Konzept auf der Homepage der Pfarrei veröffentlicht.

Weiterhin finden jedes Jahr Veranstaltungen zur Fortbildung und Sensibilisierung für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen statt. Aufgrund der Rückmeldungen aus diesen Veranstaltungen wird das Schutzkonzept immer wieder angeglichen und ergänzt.